

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden-U. 16, Goldschmidtstr. 40
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Werbung:
Anzeige A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.80 M.; in Ostpreußen 3.00 M.
Anzeige B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 2.70 M.
Einzelnummer 10 P.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Hochfesten nachmittags.

Wichtig:
Annahme von Reichstagsanträgen bis 10 Uhr. Von Familienangelegenheiten bis 12 Uhr vorm.
Preis für die Zeitungsbeilage 20 P. im Restmonat 30 P.
Die unbedruckten Geschichten, sowie durch Fernsprecher aufgenommene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Erscheinenszeit der Redaktion:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Christi Himmelfahrt

Unser lieber Herr und Heiland hätte auch auf einem andern Wege zu seinem Vater zurückkehren können, als auf dem, von welchem das Evangelium berichtet. Es hätte ihm frei gestanden, sich der undankbaren Welt zu entwinden wie einst im Tempel, als die Juden ihn steinigten wollten, oder dem Blick der Jünger zu entweichen wie in Emmaus, hätte durch eine Tür, klein und gering gleich der von Bethlehem, scheiden können. Aber der Gottessohn geht seine eigenen Wege der Erniedrigung und Erhöhung. Gewiß wollte er die Linie eines christlichen Lebenslaufes in der Vollendung zeigen, wie sie sich von der Erde hebt und steigt zur Himmels Höhe der Verklärung: So ich, so ihr, wenn ihr getreu seid bis in den Tod.

Nachdem er noch in jenem denkwürdigen Saale, der das tiefste Geheimnis geschaut, — so dürfen wir wohl annehmen — den Seinen die heilige Wegzeigung für ihre apostolische Wanderung gereicht, führt er sie durch die einsamen Straßen Jerusalems über den Bach Cedron dem Ölberg zu.

Das war ein anderer Gang als jener nächtliche Todesgang am Gründonnerstag! Es war sonnenheller Tag. Nicht betrübt bis zum Sterben — durchströmt vom ewigen Leben war Jesu Seele. Dennoch mögen unterwegs nicht viele Worte gewechselt sein, so wie es zu geschehen pflegt vor einem wichtigen Abschiede oder einer weiten, vielleicht ewigen Reise. Man hat so viel zu sagen und sagt kaum etwas.

Die christliche Gemeinde ist auf dem Gipfel des Ölberges angelangt. Zu ihren Füßen liegt die Stadt in der Mittagsruhe. Sie scheint zu schlafen. So schlief ein Königstiger, nachdem er das Lamm zermalmt hat.

Wach auf, der du schläfst! Noch wäre es nicht zu spät gewesen, noch hätte Jerusalem aufspringen und aufstehen können: Barmherzigkeit! Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit und überreiche Erlösung. Aber nichts regte sich. In der ersten Pracht ihres Marmortempels, im blühenden Hauber ihrer Vorgärten und in der Stille wie der eines Friedhofes glück die heilige, nein, unheilige Stadt dem Grabe einer gefallenen Größe.

Christus hebt seine Hände. Der große Augenblick der Trennung ist gekommen. Segen ist die letzte Tat des Heilandes, dessen ganzes Dasein Segen gewesen. Wie ein Blick durchzuckt die Apostel der Gedanke: Nun sind wir allein in der Welt, allein mit der göttlichen Lehre, allein mit der gemächtigten Mission, allein mit der furchtbaren Verantwortung, allein zwischen den Blutbunden der Verfolger, die schon auf dem Sprunge liegen, auch uns zu zerschleichen.

Doch der letzte Blick des Heilandes, voll erhobener Ruhe, Güte und Klarheit und bereits umflort vom Glanz des Jenseits, erinnert sie an seine Worte: Euer Herz betrübe sich nicht! Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen. Ich bin bei euch durch die Kraft aus der Höhe, bei euch durch die Gemeinschaft des Gebetes und des Brotbrechens, bei euch bis ans Ende. Engel erscheinen. Ihre letzte Gestalt ist wie das Amen seiner Verheißungen, ist die Versicherung: So wird der Herr wiederkommen, auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.

Wenige Minuten sind vergangen, und wie weit schon ist Jesus! In der Ferne taucht auf der heilige Berg wie ein unendlicher Edelstein in einem smaragdgrünen Reere, dessen Blütenweiß schäumende Wellen die Begleitung fingen zu dem Siegeslied der Seligen. Die ersten Blumen des erschlossenen Paradieses entfalten ihren wunderbaren Duft und den erquickenden Reiz ihrer ätherischen Farben. Die ersten Verden frohlocken unter dem saphirblauen Firmament in entzückendem Jubel: Alleluja! Alleluja! — O Heimat, Heimat, himmlische Heimat! Die Sehnsucht der ewigen Hügel eilt dem Herrn entgegen. Mit jauchzenden, von Ehrfurcht und Nüchtern gedämpften Chören empfangen sie ihn. Aus welcher Nacht des Elendes kommt ihr König, welchen Abgründen der Schmach und des Leidens ist er entflohen! Seht seine Wundmale! Dort auf dem vom goldenen Sonnenschein durchwirkten Loden sah die graulose Dornenkrone! —

Ruh ist alles vollbracht. Aufgehoben ist Gott im Jubelklang, der Herr im Schalle der Posaune. Amen. Alleluja! — Auch viele unserer Brüder draußen auf dem Ölberg des Krieges sind zum Vater gegangen. Und der Vater, so hoffen wir, hat ihre Wunden geschlossen und sie an sein Herz gedrückt. Viele vielleicht werden noch folgen. Möchte eines jeden Helden Heimkehr eine Himmelfahrt sein auf Wolfenwagen und Windesflügeln, mit ewigem Alleluja.

Das Neueste vom Tage

Der amtl. deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W. L. B.) Großes Hauptquartier, 16. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Geschütztätigkeit verhältnismäßig gering.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Beiderseits von Graonne und nördlich Broones hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Westlich von La Neuville brach ein märkisches Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neugewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Das lebhafteste Feuer zwischen Preva- und Doiran-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schlechte Nacht bei der russischen Ostseeflotte

Stockholm, 15. Mai. (W. L. B.) Laut „Nytid“ ist der Oberbefehlshaber der Schwarzen-Meer-Flotte in Petersburg gewesen und hat nach seiner Rückkehr seine Eindrücke einer Abordnung der Flotte in Sebastopol mitgeteilt. Er erzählte, die Mannesucht bei der Ostseeflotte sei so schlecht, daß man vergessen zu haben scheint, daß das Land sich im Kriege befinde.

Gesunken

Rotterdam, 15. Mai. (W. L. B.) Der „Maasbote“ meldet: Die britische Stahlwerke Werf „Verswing“ (142 Br.-Ma.-Lo.) sei achtern.

Zum Streik in England

Rotterdam, 15. Mai. (W. L. B.) Wie der „Nieuwe Rotterd. Courant“ aus London berichtet, ist gestern wieder ein kleiner Teil der Arbeiter der Maschinenfabriken in Manchester an die Arbeit gegangen. Heute erwartet man, daß auch die übrigen Ausständigen wieder die Arbeit aufnehmen werden. In London ist in die Haltung der streikenden Arbeiter infolge der geringen Unterstützung, die sie bei der Bevölkerung finden, Unsicherheit gekommen. In der Munitionsfabrik in Surrey wird teilweise wieder gearbeitet. Aus Sheffield meldet „Daily Telegraph“, daß dort wenig Aussicht auf eine Beilegung der Schwierigkeiten beständen.

Amsterdam, 15. Mai. (W. L. B.) Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London meldet, droht der Streik der Angestellten der Londoner Omnibusgesellschaft sich auf die Straßenbahnen und Untergrundbahnen auszudehnen. Die Regierung hat eine Warnung veröffentlicht, daß die Stilllegung von Verkehrsmitteln, die von Munitionsarbeitern benutzt werden, die Streikenden mit dem Verteidigungsgeetz in Konflikt bringen werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Mai. Die Sitzung beginnt um 10 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Vogtherr (Unabh. Soz.) über Versammlungsverbote in Stettin, Berlin und Magdeburg erwiderte Oberst v. Briesberg, es seien nur solche Versammlungen verboten worden, zu denen in geschäftiger und den Bürgerfrieden störender Weise eingeladen sei.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Rühle (Bild. Soz.) über die Verhaftungen polnischer Sozialisten in Warschau erwiderte Ministerialdirektor Lewald, es seien in Warschau nur etwa 30 Personen verhaftet worden, die zum Zirkel aufgereizt hätten.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten v. Czarlinski (Kole) wegen der Verschickung von Personen aller Stände aus Polen nach Deutschland erwiderte Ministerialdirektor Lewald, dem Reichskanzler sei nur der Fall des Rechtsanwalts Monic bekanntgeworden, der stets darauf ausgegangen sei, die Maßnahmen der deutschen Behörden zu durchkreuzen.

Auf eine Anfrage des Abg. Göhre (Soz.) wegen Freimachung von Baustoffen für Wohnungs- und Siedlungszwecke erklärte Oberst v. Briesberg, alles für die Seeresverwaltung entbehrliche Material werde in erster Linie der Landwirtschaft und der Industrie zugeführt. Auch das Baugewerbe werde hinreichend berücksichtigt werden.

Darauf wird der Ergänzungsetat in Höhe von 12 Millionen Mark für den Ausbau der deutschen Wasserstraßen in allen drei Lesungen angenommen.

Die Kriegsspiel-Interpellationen

Die konservative Interpellation verteidigt auf einen Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses, der einen gemeinsamen Frieden ohne Annexionen und Kriegsschadigungen fordert und der in weiten Kreisen des deutschen Volkes schwere Verurteilung hervorgehen habe. Die sozialdemokratische Interpellation hebt hervor, daß die prov. russische Regierung zu einem Frieden ohne Annexionen bereit sei. Ein solcher Frieden müsse im gegenseitigen Einverständnis erzielt werden.

Abg. Dr. Köhler (Kons.) begründet die konservative Interpellation: Während draußen an der Westfront Kämpfe im Gange sind, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, hat der sozialdemokratische Parteiausschluß in Berlin eine Entschickung gefordert, die dem Reichskanzler rät, sofort ohne jede Kriegsschadigung und ohne jede Annexion Frieden zu schließen. (Der Reichskanzler tritt den Soz.) Dieser Parteibeschluß hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes lebhafteste Verurteilung hervorgehoben (Sehr richtig! rechts), da bereits andere Forderungen der Sozialdemokratie seit Kriegsbeginn von der Reichsleitung in weitgehendem Maße berücksichtigt worden sind. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Auch die österreichisch-ungarische Regierung hat Veröffentlichungen in der Presse veranlaßt, daß ihre Friedensziele zu den sozialdemokratischen Auffassungen hinneigen. In dem Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Auswärtigen wurde danach ausdrücklich von einer Übereinstimmung der beiden Regierungen gesprochen. Gewiß, der Reichskanzler hat hier im Reichstag wiederholt von Garantien gesprochen, aber der Abgeordnete Scheidemann hat in Breslau erklärt, er müsse auf Grund von Besprechungen mit dem Kanzler annehmen, daß der Kanzler in der Friedensfrage mit den Zielen der Sozialdemokratie einverstanden sei. Wie stehen also vor einer vollkommenen Unklarheit und wissen nicht, was der Reichskanzler eigentlich will. Um diesen Kommentar zu erhalten, haben wir unsere Interpellation eingebracht. Ich glaube an einen siegreichen Frieden. Es ist allerdings den Anschein, als ob die Regierung nicht den Siegeswillen der Obersten Seeresleitung hat. (Große Lärme im Hause. Auf: Unerbört!) Wir wollen einen Verteidigungsfrieden. Diesen gibt es aber nicht ohne Wagniserweiterung. Das deutsche Volk hat ein Recht, in dieser schweren Zeit den Kanzler zu fragen: Wohin gehtst du? (Lärm! hefter Beifall rechts. Zwischen bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kaempf stellt fest, daß einige Ausführungen des Redners trotz aller Vorsicht nahezu eine Verleumdung des Reichskanzlers gewesen seien und deshalb gegen die Ordnung des Hauses verstoßen.

Abg. Scheidemann (Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation: Für einen Staatsmann, der die Zeichen der Zeit nicht erkennt, muß es eine Kleinigkeit sein, den Redner und seine Freunde gründlich abzuwürdigen.